

Maximilian II. 1564—1576.

Ende der
Kämpfe um
Ungarn 1566.

Auch dieser hatte um Ungarn mit dem Fürsten von Siebenbürgen und mit den Türken zu kämpfen. 1566 machte sich der Sultan Suleiman noch einmal zu einem Zug nach Ungarn auf, starb aber im Lager vor Szigeth, welches erst nach dem Heldentode seines Verteidigers, des Grafen Zriny, als Trümmerhaufen in die Hände der Türken fiel. Suleimans Nachfolger (Selim II.) schloß 1566 Frieden, nach welchem dem Kaiser nur ein schmaler Strich von Westungarn und das gebirgige Nordungarn blieb, während die Türken den Hauptteil des Landes mit Pest-Ofen beherrschten und das Großfürstentum Siebenbürgen in Abhängigkeit hielten.

Duldjamkeit
gegen den
Protestantis-
mus.

In den Fragen der inneren Regierung folgte Maximilian II. dem maßvollen Geiste, der die Regierung seines Vaters geleitet hatte, und vermied es, in den religiösen Gegensätzen seiner Zeit mit Zwangsmaßregeln einzugreifen. Da er machte auch als Landesherr nicht von der Bestimmung des Augsburger Religionsfriedens Gebrauch, nach welcher er die Konfession seiner Unterthanen hätte vorschreiben dürfen, sondern ließ den Einwohnern seiner Erblande in Glaubenssachen freie Wahl, indem er diese als Angelegenheit des Gewissens betrachtete. Infolgedessen war der Protestantismus in Böhmen, wo er mit den alten utraquistischen Lehren verschmolz, in Ungarn und in dem Erzherzogtum Osterreich wie in den Maximilians Bruder Karl*) gehörigen Ländern Steiermark, Kärnten und Krain in fortwährendem Anwachsen begriffen, das auch unter seinem Sohn und Nachfolger Rudolf II. zunächst noch fort dauerte.

Rudolf II. 1576—1612 und Matthias 1612—1619.

Rudolf II.

Rudolf II. hatte sich am spanischen Hofe, wo er erzogen worden, eine hochgespannte Anschauung von der monarchischen Gewalt gebildet, zu welcher die Stellung des damaligen römisch-deutschen Kaisertums wenig paßte. Bald verfiel Rudolfs Regiment in zunehmende Halt- und Ratlosigkeit, da er sich in krankhafter Menschenscheu immer mehr in die Einsamkeit zurückzog und zu diesem Zweck von Wien auf den Gradschin zu Prag übersiedelte.

*) Unter den Söhnen Ferdinands I. fand die letzte habsburgische Erbteilung statt:

	Ferdinand I.	
	Maximilian II.	Ferdinand (Tirol). Karl (Steiermark, Kärnten, Krain).
	(Osterreich, Böhmen, Ungarn).	
Rudolf II.	Matthias.	Ferdinand II. † 1637.